ihn und die Seinigen ein Tag des Friedens im stillen Familienkreise sehn.

— Am 20. ist der Kettendampfer Nr. 2. im rauhen Furth unterhalb Zehren auf einen Stein gefahren und hat einen solchen Leck erhalten, daß das Wasser bis auf's Deck gestiegen ist.

— **Meteorologische Notizen und Wetterprophezeihung.** Man hat nach den bisherigen Erfahrungen Gewitter mit großer Wahrscheinlichkeit noch an demselben Tage zu erwarten: wenn bald nach Sonnenaufgang sich in größerer Menge Wolken bilden, welche nicht scharf begrenzt sind, schwarzgraue Partien in sich haben und bald nach Mittag in abgetheilte größere Wolkenmassen übergehen; ferner: wenn bei Sonnenaufgang die Luft sehr warm ist, und schon abgetheilte dunkle Haufenwolken am Horizonte sich zeigen; ferner: wenn der Himmel am Vormittag heiter ist, die Wärme rasch sich steigert und das Barometer plötzlich bedeutend sinkt; ferner: wenn bei heiterem Himmel und Hitze kleine Wirbelwinde entstehen; endlich: wenn bei sehr warmer Temperatur die Haufenwolken sich erheben und dabei zu federigen Schichtwolken (wagerecht ausgebreitete, unten ebene, nach oben wellenförmige Wolken) mit dunklen Streifen sich gestalten. — In dieser Woche wird in den ersten Tagen bei gemäßigter Temperatur heiterer Himmel vorherrschen, gegen Mitte der Woche wird die Temperatur sich wieder mehr erhöhen und es werden häufige Gewitterwolken für die letzten Tage der Woche stärkere Trübung des Himmels verursachen. Baromotrius.

— **Repertoir des Königl. Hoftheaters.** Sonntag: Der Waffenschmied. — Montag: Der Kaufmann von Venedig. — Dienstag: Figaros Hochzeit. — Mittwoch: Wallensteins Tod. Anfang ½7 Uhr. — Donnerstag: Die Meistersinger von Nürnberg. (Anfang 6 Uhr.) — Freitag: Ein Glas Wasser. — Sonnabend: Der Maurer und der Schlosser. Roger: Herr Kammersänger Tichatscheck.

— Bei dem am 16. d. Mts. zu Linz an der Donau stattgefundenen 8. deutschen Feuerwehrtage erhielt die hiesige Feuerlöschspritzenfabrik von Händel die große silberne Staatsmedaille für Feuerspritzen, sowie die kleine silberne Medaille die Herren Schöne und Scholle hier für Gerätbewagen und Steigerleitern. Auch wurde Herr Händel auf der vorigen Monat zu Görlitz stattgefundenen landwirthschaftlichen Ausstellung für ausgezeichnete Leistungen im Spritzenbau mit der großen silbernen Medaille prämirt.

—t. Am Vorabende des so plötzlich hereingebrochenen Krieges fand vorigen Sonntag in der Domkirche zu Meißen die Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung" von Haydn statt. Es war mit dieser Aufführung zugleich eine Jubelfeier verbunden, indem der außerordentlich verdienstvolle Musikdirector Herr Hartmann nunmehr 25 Jahre hindurch mit anerkanntem Geschicke und seltener Ausdauer bei so mannigfachen Hindernissen den Bewohnern Meißens und dessen Umgebung einen derartigen Kunstgenuß bereitet hat. Manch schönes Tonwerk ist im Laufe dieser Jahre von den Freunden der classischen Musik, die oft selbst aus der Ferne herbeiströmten, gehört worden. Auch diesmal hatte sich — trotz der gegenwärtig kritischen Verhältnisse — ein ziemlich reiches Auditorium eingefunden, um Haydn's ewig schöne „Schöpfung" wieder einmal zu hören. Wenn schon von dem gut geschulten Chor gesagt werden muß, daß er mit sichtlicher Hingabe — namentlich der Sopran und Alt — seine Aufgabe zu lösen suchte, so ist doch noch besonders der vortrefflichen Leistungen der Solokräfte zu gedenken. Herr Hartmann hatte bei Gewinnung derselben eine besonders gute Wahl getroffen. Unvergleichlich schön sang Frau Otto-Alvsleben die Arie: Auf starkem Fittige u. s. w., während die Herren Degele, Köhler und Opitz mit der hochgeschätzten Künstlerin in rühmlichster Weise wetteiferten. Der Dom mit seiner ausgezeichneten Akustik ließ die überaus schönen Mittel der Herren Degele und Köhler ganz vorzüglich zur Geltung kommen. Schließlich sei noch der vorzüglichen Mitwirkung des Altmeisters unserer Capelle, des Herrn Concertmeisters Schubert, und anderer geschätzter Künstler genannten Instituts gedacht.

— In Pirna wurde dieser Tage der k. preuß. Premierlieutenant a. D. Adolph v. Fiebig aus Breslau, wohnhaft zu Teplitz, wegen Beleidigung Sr. Majestät des Königs aus Anlaß der bei einem Besuche der Festung Königstein am 8. d. M. im abgeforderten Lösung eines Einlaßbillets zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Oeffentliche Gerichtssitzung am 22. Juli.** Heute steht wiederum ein Gartenarbeiter vor Gericht. Eine Menge Diebstahlsobjecte liegen im Saale ausgebreitet vor. Karl Friedrich Wilhelm Geyer von hier, 43 Jahre alt, Vater von 4 Kindern und in Noth, ist angeklagt, aus einem von dem Handelsgärtner J. G. Geyer (Bruder des Angeklagten) innegehabten Schuppen im Gartengrundstück des [illegible] Gehöfts auf der [illegible]straße eine große und 2 kleine Kisten mit Inhalt, sowie einige offen daliegende Sachen, dem Außeninhaber J. G. Geyer hier gehörig, gestohlen zu haben. Ein Theil der Sachen wurde in einem in demselben Garten befindlichen Keller artigen Locale wiedergefunden, die eine Kiste enthielt 1 Herrenrock, 1 Paar Hosen, 1 Ring nebst einigen Papieren im Gesammtwerth von 100 Thlr. und war unverschlossen; die zweite und zwar verschlossene Kiste enthielt diverse Porzellanwaaren im Werthe von 12–13 Thlr.; die dritte, ebenfalls verschlossen, enthielt Wäsche im Werthe von 28–32 Thlr., einen Pelz ꝛc. Der Angeklagte giebt an, beim Vorbeigehen an dem Gebäude eine Menge Sachen drin liegen gesehen zu haben; er sei hinein gegangen, habe eine Kiste stehen sehen, deutlich leer, doch etwas um Wäsche und Porzellan; da sei ihm der Gedanke gekommen, daß dabei wohl etwas Wäsche für seine Kinder sein werde, welche sie sehr nöthig bedurften, als auch einiges Geräther für seine leere Wirthschaft; er habe nun die Kiste vollgepackt und hinausgeschafft und den andern Tag einen Theil des Geschirrs, sowie ein noch daliegendes Packen mit Leinewand nachgeholt und an verschiedene Orte versteckt. Er leugnet, sowohl den Schuppen als auch die Kisten erbrochen zu haben. Des Angeklagten theilweises Geständniß sowie seine mehrmaligen Aeußerungen gegen den Zeugen, Vonner's Kutscher Heinrich: „Nehmt Euch in Acht, daß Vogel nicht die Sachen wegholt", wodurch er die Schuld auf einen Andern zu wälzen suchte, lassen keinen Zweifel, daß er selbst der Dieb sei. Der Vertheidiger, Herr Dr. [illegible], sprach warm für den Angeklagten, so daß selbst Herr Staatsanwalt [illegible] dessen Gründe anerkannte und etwas zu entgegnen nicht für geboten fand. Der Angeklagte kommt noch auf einen Fremden zurück, der mehrere Tage um den Garten herumgeschlichen sei und der ihm nur erst auf sein Anreden, was er wolle, die erwähnten Sachen zur Besorgung in's Leihgeschäft gegeben habe. Der Eingang zum Garten von außen sei gar nicht schwer ꝛc. Das Schöffengericht unter dem Vorsitz des Herrn Appellationsrath Wellner verurtheilte den Angeklagten wegen drei einfacher Diebstähle von über 50 Thlr. zu 1 Jahr 8 Monaten Arbeitshaus.

Köln, 22. Juli, Morgens. Aus Saarbrücken wird der „Kölnischen Zeitung" von gestern gemeldet: Das Zündnadelgewehr hat bei einer Rencontre mit dem Chassepot gute Erfolge gehabt. Ein französischer Zuave, der bei Saarbrück an der Grenze auf einer preußischen Patrouille [illegible], fehlte diesen, ging aber [illegible], wo ihn die preußische Kugel tödtlich traf. Zwei französische Gefangene sollen eingebracht sein. — Zur Nachricht in [illegible] Wien das Nebel de l'Europe [illegible].

Köln, 21. Juli. Die „Köln. Ztg." meldet aus Saarbrücken: Gestern fand eine Begegnung preußischer und französischer Vorposten statt. Es wurden Schüsse gewechselt, 1 französischer Grenadier getödtet, 1 preußischer Füsilier verwundet. — Karlsruhe, 22. Juli. Baden hat wegen der Kriegserklärung Frankreichs an Preußen und wegen Bedrohung des deutschen Gebiets, sowie in Hinblick auf den Allianzvertrag von 1866 sich als im Kriegszustand mit Frankreich befindlich erklärt; der badensche Gesandte in Paris hat seine Pässe gefordert, desgleichen der französische Gesandte hierselbst. (Dr. J.)

St. Ingbert, 19. Juli. Reisende, welche von Saarbrücken kommen, bringen die Nachricht, daß man die Ueberschreitung der Grenze Seitens der Franzosen unmittelbar erwartet. Bei St. Avold bivouakiren 20,000 Franzosen, darunter viele Korsikaner. Saarlouis ist von den meisten Einwohnern verlassen.

Aus **Düsseldorf**, 21. Juli, wird der „Elb. Ztg." berichtet: Hier wurde gestern Nachmittag ein Blatt in Form eines Extrablattes gezeigt, welches aus Belgien hierher gekommen sein soll und welches schon in französischer Sprache die Nachricht enthielt: bei Thionville habe ein heftiger Kampf stattgefunden und die Preußen seien geschlagen worden. Derjenige, welcher das Lügenblatt gedruckt hatte, hat sich wohl gehütet, Firma und Ort mitzudrucken; möge es gelingen, den Verbreitern dieser falschen Nachrichten auf die Spur zu kommen. Das Flugblatt lautete: „Schlacht bei Thionville. Großer Sieg der Franzosen. Chassepot hat Wunder gewirkt. Ehe die Preußen einen Schuß abfeuern konnten, lagen sie schon hingestreckt wie die Aehren durch die Sense des Schnitters. Die Preußen verloren 7000 Todte und 15,000 Verwundete." (Das Publikum wird überhaupt gut thun, wenn es nicht allen Nachrichten der jetzt so häufig coursirenden „Extrablätter" Glauben schenkt.)

Emden, 21. Juli. Gestern Abend zwei französische Kriegsschiffe bei Borkum. — Einem Privatbrief aus Leer vom 21. Juli entnehmen wir Folgendes: Diesen Morgen hat unser Magistrat ein Telegramm erhalten, daß die Franzosen auf Borkum gelandet seien. Wahrscheinlich wollen sie dort Lootsen pressen, denn die Insulaner sind mit dem Fahrwasser bekannt. Auch spricht man hier von einem Seegefecht vor Heppens. Ich glaube nicht, daß die Franzosen auf dem Festlande landen werden und hoffe, daß dagegen von unserer Seite genügende Vorkehrungen getroffen sind. Die öffentliche Meinung im benachbarten Holland hat sich ganz verändert. Alle sind auch dort für Preußen und gegen Frankreich. (B. Z.) — Aus **London** erhält die B. Z. folgendes Telegramm: Eine Versammlung von 3000 Deutschen erklärt in Begeisterung auf den Antrag von Karl Blind diesen Krieg für einen Nationalkrieg und bildet ein Komite zur Unterstützung der Verwundeten. Waller. — **Berlin.** Der „Staats-Anz." enthält Folgendes: „Angesichts der ernsten Lage des Vaterlandes und in dankbarer Erinnerung an die Heldenthaten unserer Vorfahren in den großen Jahren der Befreiungskriege, will Ich das von Meinem in Gott ruhenden Vater gestiftete Ordenszeichen des eisernen Kreuzes in seiner ganzen Bedeutung wieder aufleben lassen. Das eiserne Kreuz soll, ohne Unterschied des Ranges oder Standes, verliehen werden, als eine Belohnung für das Verdienst, welches entweder im wirklichen Kampfe mit dem Feinde, oder daheim, in Beziehung auf diesen Kampf für die Ehre und Selbstständigkeit des theuren Vaterlandes, erworben wird. Das Staats-Ministerium hat mir den Entwurf einer Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes unverzüglich vorzulegen. Ich bemerke in Bezug hierauf: 1. die für diesen Krieg wieder in's Leben gerufene Auszeichnung des eisernen Kreuzes soll, wie früher, aus zwei Klassen und einem Großkreuz bestehen. — Ein Allerhöchster Erlaß vom 21. Juli 1870 lautet: Ich bin gezwungen, in Folge eines willkürlichen Angriffs das Schwert zu ziehen, um denselben mit aller Deutschland zu Gebote stehenden Macht abzuwehren. Es ist Mir eine große Beruhigung vor Gott und den Menschen, daß Ich dazu in keiner Weise Anlaß gegeben habe. Ich bin reinen Gewissens über den Ursprung dieses Krieges und der Gerechtigkeit unserer Sache vor Gott gewiß. Es ist ein ernster Kampf, den es gilt, und er wird Meinem Volke und ganz Deutschland schwere Opfer auflegen. Aber Ich ziehe zu ihm aus im Aufblicke zu dem allwissenden Gott und mit Anrufung Seines allmächtigen Beistandes. Schon jetzt darf Ich Gott dafür preisen, daß vom ersten Gerücht des Krieges an durch alle deutsche Herzen nur ein Gefühl rege wurde und sich kund gab, das der Entrüstung über den Angriff und der freudigen Zuversicht, daß Gott der gerechten Sache den Sieg verleihen werde. Mein Volk wird auch in diesem Kampfe zu Mir stehen, wie es zu Meinem in Gott ruhenden Vater gestanden hat. Es wird mit Mir alle Opfer bringen, um den Völkern den Frieden wieder zu gewinnen. Von Jugend auf habe Ich vertrauen gelernt, daß an Gottes gnädiger Hilfe alles gelegen ist. Auf Ihn hoffe Ich und fordere Ich Mein Volk auf zu gleichem Vertrauen. Ich beuge Mich vor Gott in Erkenntniß Seiner Barmherzigkeit und bin gewiß, daß Meine Unterthanen und Meine Landsleute es mit Mir thun. Demnach bestimme Ich, daß am Mittwoch, den 27. Juli, ein außerordentlicher allgemeiner Bettag gehalten und mit Gottesdienst in den Kirchen, sowie mit Enthaltung von öffentlichen Geschäften und Arbeit, soweit die dringende Noth der Zeit es gestattet, begangen werde. Zugleich bestimme Ich, daß während der Dauer des Krieges in allen öffentlichen Gottesdiensten dafür besonders gebetet werde, daß Gott in diesem Kampfe uns zum Siege führe, daß Er uns Gnade gebe, auch gegen unsere Feinde uns als Christen zu verhalten, und daß Er uns zu einem die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands dauernd verbürgenden Frieden in Gnaden gelangen lasse. Wilhelm."

□ **Karlsruhe**, 21. Juli. Die großherzogl. Kunstsammlungen sind bereits in Sicherheit gebracht worden; dieser Tage gingen die Staats- und Archiv[illegible] ab. — In dem vier Stunden von hier gelegenen **Lauterburg** stehen bereits französische Truppen; bis jetzt haben die Feindseligkeiten jedoch noch nicht begonnen. — Ein höherer Offizier, den man bereits in Straßburg als „Kriegsgefangenen" zurückhielt, ist schleunigst wieder frei gelassen worden, da man von hier aus drohte, mit dem noch anwesenden französischen Gesandten ebenso zu verfahren. Dem Letztern wurde übrigens dieser Tage eine acht deutsche Antwort auf dem Telegraphenbureau zu Theil. Derselbe wollte die Mittheilung nach Paris machen, daß so und so viele Preußen in Rastatt liegen; da jedoch der telegraphische Verkehr mit Frankreich abgebrochen ist, so wurde seine Aufgabe zurückgewiesen. Indignirt hierüber, gab er sich als französischer Gesandter zu erkennen, worauf er die befriedigende Antwort erhielt: „**Dann geschieht's erst recht nicht!**"

Paris, 22. Juli. Der Kaiser hat heute die Legislative empfangen. Präsident Schneider bemerkte am Schlusse seiner Ansprache, daß die Wünsche der Nation den Kaiser begleiten, und fügte dann hinzu: „Wir können eine Besorgniß die Regentschaft der Kaiserin übergeben." Der Kaiser erwiederte: Er empfinde Genugthuung, kurz vor seiner Abreise zur Armee der Legislative danken zu können. Ein Krieg sei berechtigt, wenn er mit Zustimmung des Volkes und seiner Vertreter geführt werde. Frankreich habe Alles gethan, um den Krieg zu vermeiden. Bei seiner Abreise vertraue er der Legislative die Kaiserin an, welche die Deputirten versammeln würde, wenn die Umstände es erfordern. Die Kaiserin werde ihre Pflicht erfüllen und wissen, welche Stellung ihr auferlegt sei. Er aber [illegible] seinen Sohn mit sich, damit derselbe lerne, dem Vaterlande zu dienen. Der Kaiser sei entschlossen, die [illegible] Mission auszuführen. — Die Nachricht von dem Abschluß des Divisionsgenerals Douay ist unbegründet. — 23. Juli. [illegible] Proclamation [illegible] erschienen. (Dr. J.)

Paris, 20. Juli. Die französische Armee soll, wie dem „Avenir national" berichtet wird, aus acht Korps bestehen, wie folgt: das 1. vom Marschall Mac-Mahon befehligte mit 4 Divisionen; das 2. vom General Frossard befehligte mit 3 Divisionen; das 3. vom General [illegible] befehligte mit 3 Divisionen; das 4. vom Marschall Bazaine befehligte mit 4 Divisionen; das 5. vom General de Failly befehligte mit 3 Divisionen; das 6. vom Marschall Canrobert befehligte mit 4 Divisionen; das 7. vom General Felix Douay befehligte mit 6 Divisionen; das 8. vom General Bourbaki befehligte mit der Garde und der Reserve. Hinzugefügt wird, dem General de Palikao sei ein besonderes Kommando aufgetragen worden. — Die Pariser Freimaurerloge „Justice" hat in ihrer Sitzung vom 15. d. einstimmig beschlossen: In Erwägung, daß prinzipiell der Krieg, eine barbarische Form des veralteten göttlichen Rechts, durch das moderne auf Vernunft und Gerechtigkeit gegründete Menschenrecht zurückgewiesen wird; daß die einzigen Bedingungen, unter denen eine Berufung auf Waffengewalt zulässig ist, Vertheidigung des vaterländischen Bodens, Strafe für eine wahrhaft nationale Beschimpfung oder Empörung gegen die Tyrannei sind; daß in der gegenwärtigen Lage der Krieg keineswegs ein letztes Rettungsmittel für unser französisches Vaterland, vielmehr nur ehrgeizige Bestrebungen und gekränkte Eitelkeit der Gewalthaber zur Ursache hat und nur den Zweck verfolgt, dynastische Interessen zu retten, welche durch das drohende Erwachen des Freiheitsgeistes gefährdet sind; daß also durch nichts die ungeheuren Opfer gerechtfertigt sind, die man uns auferlegt, ohne auch nur vorher nach unserm Beirath gefragt zu haben. Aus diesen Gründen beschließt die Schottenloge Justice, indem sie den edeln Worten des deutschen Philosophen Johann Jacoby beitritt: daß derjenige, welcher die Scheinbilder von Macht und Ehre eines Volkes über die Grundforderungen von Recht und Freiheit setzt, nichts gemein habe mit der Sache des Volkes, ihren energischen Protest zu erheben und fordert die Maurerei aller Grade und Riten auf, sich diesem Proteste anzuschließen.

Florenz, 18. Juli. Wie die „Italie" meldet, kam es hier gestern Abend zu Ruhestörungen und Kundgebungen. Nahezu tausend Personen versammelten sich auf dem Domplatze und zogen nach dem Ministerium des Auswärtigen, wo sie stehen blieben und in den Ruf ausbrachen: „Es lebe Preußen! Es lebe Rom! Es lebe die Neutralität!" Von dort zog die Menge, an deren Spitze ein Individuum mit einer Nationalfahne einherschritt, nach dem preußischen Botschaftshotel, um daselbst eine Kundgebung zu Gunsten Preußens zu veranstalten. Da der Botschafter nicht zu Hause, zog man vor das Hotel des französischen Gesandten und stieß den Ruf „Nieder mit Frankreich!" aus. Hierauf kam es zu Reibereien zwischen der Volksmasse und etlichen Truppenabtheilungen, wobei es diverse Verwundungen absetzte. In Turin soll eine ähnliche Demonstration stattgefunden haben.

Dresdener Börse vom 16. bis 23. Juli 1870.

Die Stimmung der Börse war in den ersten Tagen dieser Woche eine wahrhaft fieberhaft erregte und von stattgefundenen Geschäften eigentlich nicht zu reden. Gegen Ende der Woche trat jedoch eine sehr merkliche Besserung ein, und wenngleich das Geschäft immerhin ein recht beschränktes blieb, so mußte es doch zur allgemeinen Zufriedenheit sein, daß man nicht mehr in der Baisse Fortschritte machte. Daß man in Börsenkreisen jetzt immer noch sehr zurückhaltend im Abschlusse von größeren Geschäften ist, hat seinen Grund darin, daß man der Abwicklung der per ultimo dieses Monats geschlossenen Geschäfte mit etwas Mißtrauen entgegensieht; wird einmal die Ultimoregulirung und alle schwebenden Engagements geordnet sein, so glauben wir, annehmen zu dürfen, daß sich die Haltung der Börse noch mehr befestigen wird. — Die oben erwähnte Besserung trat in Folge zweier Gerüchte stärker hervor, als es wohl sonst der Fall gewesen wäre; der erstere war die Nachricht, daß man den Kaiser Napoleon in nicht zurechnungsfähigem Zustande nach St. Cloud gebracht habe und dann die, daß sich Frankreich an Rußland gewendet habe, um Vermittlung behufs Wiederherstellung des Friedens ersucht habe. Beide Nachrichten fanden selbstverständlich nicht viel Glauben, doch wollten wir nicht unterlassen, solche an dieser Stelle zu erwähnen. Was aber definitiv zur Hebung der Course und festeren Haltung der Börse beitrug, war die Neutralitäts-Erklärung Oesterreichs. Wir glauben, ohne politisiren zu wollen, daß dieses Land sich auch den größten Schaden selbst zufügen würde, wenn es sich in einen Krieg mit einließe; denn die finanziellen Verhältnisse Oesterreichs sind, wie bekannt, sehr zerrüttet und wünscht man schon deßhalb Ruhe, ferner sieht auch Oesterreich einer Ernte entgegen, wie solche wohl lange nicht dagewesen; und um nun diese auszubeuten, bedarf es wohl unbedingt des Friedens im Lande. — Werfen wir nun einen Blick auf die stattgefundenen Schwankungen der Course, so bietet sich uns allerdings ein sehr interessantes Bild dar; z. B. finden wir Oesterr. Credit-Actien am Schlusse der vorigen Woche 111 notirt, gegen Mitte dieser Woche 99 und heute 114. Lombardische Eisenbahn-Actien waren bis 82½ gedrückt.

Staatspapiere und Fonds. Sächs. 3% 1830er 75 G., Sächs. 3% 1855er 62½ G., Sächs. 4% Anleihen 81 G., Sächs. 5% Anleihe 96 G., Landrentenbriefe 75¾, Preußische 4½% Anleihe 81 durchschnittlich 81 G. Einen enormen Rückgang erfuhren Amerikanische 6% 1882er Anleihen, solche schloß vorige Woche 87 bz. und ging bei großen Umsätzen bis auf 79 zurück, um wieder 84 zu schließen. Der Grund des plötzlichen Fallens derselben war die Insolvenz eines ersten Berliner Maklers, welcher fast ausschließlich nur in diesem Effect Geschäfte gemacht hatte und durch die Nichterfüllung seiner Verbindlichkeiten eine größere Deroute hervorbrachte, die natürlich ihre Wirkung auch auf unseren Platz nicht verfehlte. Die Engagements dieses Maklers sollen sich auf 9 Mill. Pfd. belaufen. Rumän. 7½% Obligationen gingen von 58½ auf 40 zurück und stiegen bei sehr lebhaften Umsätzen wieder auf 47, wie solche schließen.

Eisenbahn- und Bank-Actien. Leipzig-Dresden sehr still, 178 G. Löbau-Zittauer Actien 60–60¾. Lombardische Eisenb.-Actien sehr schwankend, 89 schließend. Das Geschäft in Galiz. Carl-Ludwigsb. Actien war in dieser Woche ziemlich beschränkt, und schließen solche 79 G. Sächs. Bank-Actien, die vorige Woche 115 G. schlossen, fielen bis auf 100, schließen wieder besser 106½ G. Bei der anerkannt guten Situation dieses Instituts glauben wir bemerken zu müssen, daß der Cours dieser Actien doch jetzt ein lächerlich niedriger ist und es doch in keinem Verhältnisse steht, wenn ein Papier wie dieses mehr geworfen wird, z. B. Lombardische Eisenb.-Actien. — Leipziger Bank-Actien wurden gleichfalls bis auf 100 gedrückt und schließen 105. Hier ist ganz dasselbe wie bei Sächsischen Bank-Actien zu sagen. Oesterr. Credit-Actien wurden sehr lebhaft gehandelt (111–103–99–114) und schließen zu letzterem Course.

Industrie-Actien. Das Geschäft in denselben war sehr gering. Wir notiren Waldschlößchen 130, Felsenkeller 150, Feldschlößchen 150, Reisewitzer 95, Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrts-Actien 116, Elbschlepper 110 Br., Kettenschlepper 87, Sächs. Maschinen-Fabrik-Actien 73.

Prioritäten wurden fast durchgängig sehr lebhaft gehandelt. Lombardische in großen Posten zu 215–200–195 bis 197–198, wie solche schließen. Buschtiehrader waren 70, Tur-Bodenbacher 66, Lemberg-Czernowitzer II. 65, Kronprinz Rudolphsbahn 65, Mährisch-Schlesische Centralbahn 60.

Wechsel ohne allen Umsatz.

Gold. Louisd'or 11¼, Napoleonsd'or 5 Thlr. 15 Ngr., nachdem solche bereits 5¾ Thlr. bezahlt worden waren, Ducaten 104.

Oesterr. Bank-Noten lebhaft gehandelt, 78–77. **Geld** ist sehr knapp. **Disconto im Privatverkehr** 10%.

Wenngleich die Course zu Anfang dieser Woche zu den bevorstehenden Ereignissen sehr niedrig waren, so kann doch sehr leicht ein Rückschlag in die jetzigen hohen Course kommen und wird von vielen Seiten realisirt, jedenfalls ist Vorsicht zu rathen, da noch manche Schwankungen kommen dürften.

D
für
soll[en] wis[sen]
treten wir
Zur
an den opferf[reudigen]
Der Dr[esdner]
Zur
F. E. Bart[h]
Dindorf u
Commissionär
Journal[ist]
Moritz He[...]
Stadtrath J[...]
Hoflieferant
A. O. Just
Hauptmann
Adalbert
C. H. Köh[ler]
Dr. R. A.
Aug. Lutz
R. F. Met[...]
G. Hund
S
L
Grim[ma]
An
Ma
sind bereits
sämmtlichen
von mir zu
Eisenqu[elle]
Verhältni[sse]
Luft und
und Aus[...]
Dr. Po[...]
Königs
ein
then erh[...]
Einq[...]
pflegung
Keppe[...]